Integration von zuvor einzeln gehaltenen Elefanten

Die beiden Afrikanischen Elefantenkühe „Jenny“ und „Kariba“ im Olmense Zoo, Belgien. Foto: T. Dornbusch

Von: Dipl.-Biol. Tobias Dornbusch

Wie bereits im vorherigen Artikel beschrieben, sind Elefanten hoch soziale Tiere, mit einer sehr komplexen Sozialstruktur und den engsten sozialen Bindungen, welche wir im Tierreich kennen (Bates et al. 2008; Byrne & Bates 2007; Wittemyer et al. 2005). Die Keimzellen dieser sozialen Einheiten bilden Mutter-Tochter-Gruppen. Elefanten schließen unverwandte Weibchen aber nicht grundsätzlich von Kooperation und Zuneigung aus, sondern auch nicht-verwandte Elefanten können in Freundschaften und feste Bindungen einbezogen werden (Archie et al. 2011).

Werden Elefanten allerdings vom Jungtieralter an einzeln gehalten, etwa in Circusbetrieben, so ist die Frage zu stellen, in wieweit diese Tiere nach jahrzehntelanger Einzelhaltung noch mit Artgenossen zu sozialisieren sind. In der Vergangenheit gab es sowohl Fälle, in denen eine Vergesellschaftung mit Artgenossen misslang als auch glückte.

Aktuell wurde dieses Thema zuletzt wegen der im Circus gehaltenen Afrikanischen Elefantenkuh „Benjamin“ diskutiert, die nach 15-jähriger Einzelhaltung nach einer tödlichen Attacke auf einen Passanten in einen Safaripark abgegeben wurde, wo sie auf drei weitere Artgenossen traf.

Um besser zu verstehen, in wieweit es erfolgversprechend sein kann, einen zumeist einzeln gehaltenen Elefanten mit Artgenossen zu vergesellschaften, lohnt es sich, Einzelfälle genauer zu betrachten. Im Folgenden werde ich daher auf acht Fälle näher eingehen und die Ereignisse beschreiben. Bei den ersten drei Fällen habe ich selbst persönliche Erfahrungen bei der Vergesellschaftung der Elefanten gesammelt. Die fünf weiteren Fallbeispiele sind mir persönlich bekannt, da ich die Tiere beobachtet habe.

„Jenny“ im Olmense Zoo

Die Afrikanische Elefantenkuh „Jenny“ lebte nach ihrem Import aus Afrika zunächst mit einigen anderen Afrikanischen Elefanten zusammen im belgischen Circus A. Bouglione, die letzten Circusjahre jedoch ohne Artgenossen. Wegen der in Belgien geänderten Vorschriften für Wildtiere im Circus und das später daraus resultierende Wildtierverbot wurde sie zum 01.01.2012 an den Olmense Zoo abgegeben, wo sie die ersten drei Monate alleine lebte.

Die Afrikanische Elefantenkuh „Kariba“ wurde seit ihrem Import als Wildfang mit drei, später zwei weiteren Elefanten im deutschen Tierpark Ströhen gehalten. Die letzten Jahre stand sie jedoch überwiegend von den beiden anderen Elefanten getrennt. In dieser Zeit wurde sie nur unter Aufsicht der Tierpfleger mit den anderen Kühen vergesellschaftet, weil man offenbar Streitigkeiten beobachtet hatte oder befürchtete. Letztlich entschied sich der Tierpark Ströhen im März 2012 dazu, „Kariba“ an den belgischen Olmense Zoo zu verkaufen.

Im Olmense Zoo trafen also mit „Jenny“, damals ca. 32 Jahre alt, und „Kariba“, damals ca. 26 Jahre alt, zwei Elefantenkühe aufeinander, die beide eine sehr suboptimale Lebensgeschichte hatten. Im Zoo wurde ihr Haltungssystem zudem vom direkten Pflegerkontakt auf den Geschützten Kontakt umgestellt, was problemlos funktionierte (Dornbusch 2012b). „Jenny“ war um einiges schwerer und kräftiger als „Kariba“, sodass die Rollenverhältnisse hier von Anfang an klar verteilt waren und „Jenny“ den Part der dominanten Kuh übernahm.

Nach einer Untersuchung des Autors im Sommer 2015 haben beide Elefantenkühe eine sehr freundschaftliche Verbindung zueinander entwickelt, obwohl sie sich erst im erwachsenen Alter kennen lernten. Die Tiere unternehmen fast alles gemeinsam und zeigen über die Hälfte ihres Verhaltensspektrums synchronisiertes Verhalten. Außerdem verbringen sie etwa drei Viertel der Zeit im Außengehege dicht zusammen stehend und nicht alleine, obwohl es in dem großen Außengehege genügend Platz geben würde, sich aus dem Weg zu gehen (Dornbusch 2015b).

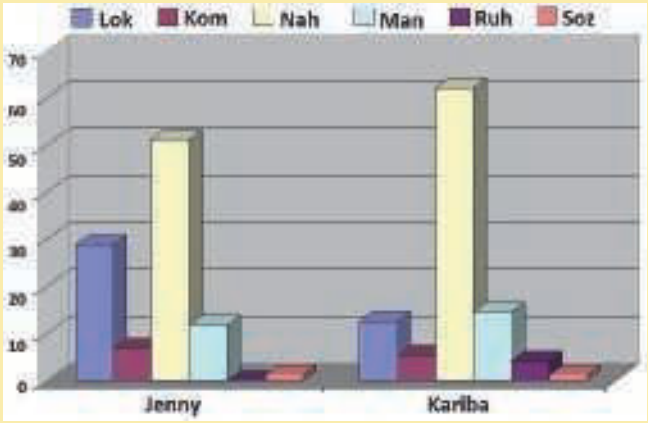
Die morgentliche, freudige Begrüßung im Außengehege und die Tatsache, dass sich „Kariba“ dort manchmal auf die Seite legt, während „Jenny“ dicht neben ihr steht, verdeutlichen die enge Bindung und das gegenseitige Vertrauen der beiden Tiere.

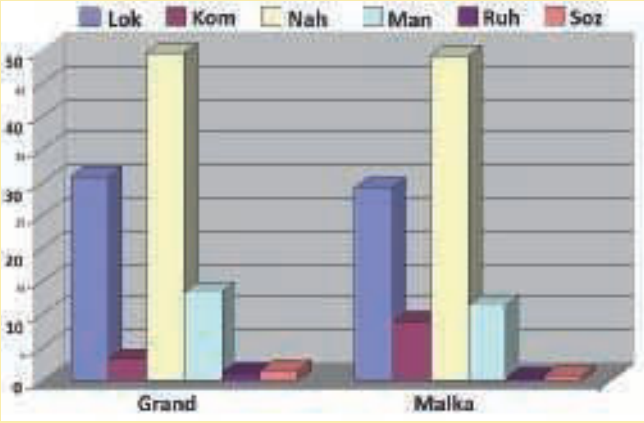
„Grand“ im Zoo Tiflis

Der Asiatische Elefantenbulle „Grand“ wurde 1995 im Zoo Moskau, Russland, geboren und von seiner Mutter erfolgreich aufgezogen. Im Alter von vier Jahren wurde er jedoch 1999 in den armenischen Zoo Yerevan abgegeben. Dort lebte „Grand“ dann mehr als 14 Jahre lang alleine. Nur sehr kurz, von Dezember 2007 bis September 2008, hatte er Kontakt zu einer Elefantenkuh aus einem Circus, die jedoch schon bald einer Krankheit erlag. Im Mai 2014 gab der Zoo Yerevan den inzwischen 19-jährigen Elefantenbullen an den Zoo Tiflis, Georgien ab,

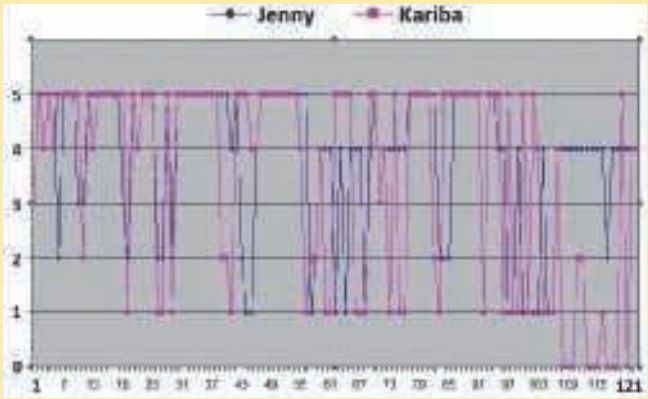
Integration von zuvor einzeln gehaltenen Elefanten

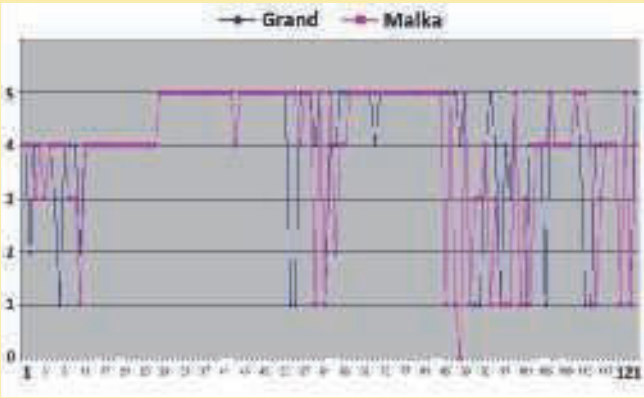
Ergebnisse der Beobachtungen





Anteil (in %) der sechs verschiedenen Verhaltenskategorien am Gesamtverhalten der beiden Afrikanischen Elefantenkühe "Jenny" und "Kariba" im Olmense Zoo, Belgien sowie den beiden Asiatischen Elefanten "Grand" und "Malka" im Zoo Tiflis, Georgien.
(Lok = Lokomotion, Kom = Komfortverhalten, Nah = Nahrungsaufnahme, Man = Manipulation, Ruh = Ruheverhalten, Soz = Sozialverhalten)





Synchronisation der sechs Verhaltenskategorien im zeitlichen Verlauf (min).
(0 = Ruheverhalten, 1 = Manipulation, 2 = Komfortverhalten, 3 = Sozialverhalten, 4 = Lokomotion, 5 = Nahrungsaufnahme)

„Jenny“ und „Kariba“ zeigten zu 62,6% synchronisiertes Verhalten. Das weist darauf hin, dass sie sich aneinander orientieren.

„Malka“ und „Grand“ zeigten zu 73,2% synchronisiertes Verhalten, wie gemeinsames Fressen oder Schlammsuhlen.

Die rangniedrigere „Kariba“ legt sich im Außengehege schlafen, während „Jenny“ in der Nähe steht. Das zeugt von großem Vertrauen.

Auch „Malka“ legt sich in Anwesenheit von Artgenosse „Grand“ hin.
Alle Fotos: T. Dornbusch

„Malka“ und „Grand“ im Zoo Tiflis, Georgien. Foto: T. Dornbusch

wo bereits die 17-jährige, erfolgreiche Zuchtkuh „Malka“ gehalten wird. „Malka“ wurde zusammen mit einem anderen Elefanten namens „Bacho“ importiert, der jedoch 2008 verstarb. Zuvor brachte „Malka“ im Dezember 2007 noch den gemeinsamen Nachwuchs, ein Bullkalb namens „Bunka“, zur Welt. „Malka“ wurde in ihrer bisherigen Lebensgeschichte stets in Gesellschaft eines Elefantenbullen gehalten.

Der Elefantenkuh „Malka“ wurde bereits Wochen vor der Ankunft von „Grand“ Zugang zum neu fertig gestellten Bullengehege gewährt, damit sie dieses kennen lernt. Eine Zusammenführung im Kuhgehege war aus sicherheitstechnischen Gründen (nicht ausbruchssicher für Bullen) nicht möglich. Nur vier Tage nach der Ankunft des adulten Elefantenbullen wurden „Grand“ und „Malka“ erstmals im Bullengehege vergesellschaftet, damit „Grand“ nicht eine Art Hausrecht entwickelte, wenn er längere Zeit alleine in einem Gehege verbracht und das Weibchen dann als Eindringling wahrgenommen hätte (Dornbusch 2015a). Trotz der langjährigen Einzelhaltung haben sich „Grand“ und „Malka“ von Anfang an problemlos verstanden und harmonieren sehr gut miteinander. Von da an wurden und werden sie täglich gemeinsam im Bullengehege und auch im Bullenstall gehalten.

Eine an den beiden Elefanten durchgeführte Verhaltensuntersuchung durch den Autor im Sommer 2015 bestätigt ein sehr freundschaftliches Verhältnis zueinander trotz der Defizite in der Sozialisation des Bullen. Die Tiere, die zum Zeitpunkt der wissenschaftlichen Untersuchung (mit Ausnahme des Trainings/Fußpflege) ständig zusammen gehalten wurden, zeigten zu über 70% synchronisiertes Verhalten und verbrachten über 60% der Beobachtungszeit zusammen. Sie zeigten zudem viele positive Interaktionen (Dornbusch 2015c). Auch „Malka“ legt sich manchmal tagsüber im Bullengehege hin, während „Grand“ neben ihr wacht. Dies bedeutet ein besonders vertrauensvolles Verhältnis der beiden Elefanten zueinander.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass eine Vergesellschaftung eines Bullen auch misslingen kann. Ein Beispiel ist „Chamundi“ im Zoo Amersfoort, der durch sein Verhalten die Weibchen in Panik versetzte und letztlich in einen anderen Zoo abgeben werden musste (Dornbusch 2011).

Die „Crocofanten“ im Zoo Osnabrück

Die beiden Afrikanischen Elefantenkühe „Miry“ und „Betty“ wurden, wie alle Afrikanischen Circuselefanten, als Jungtiere wild aus Afrika importiert. Die Tiere kamen gemeinsam in den deutschen Circus Crocofant, in dem sie mehr als 25 Jahre lang keinen Kontakt zu weiteren Elefanten hatten. Am 26. Februar 2011 trafen „Miry“, damals ca. 29 Jahre, und „Betty“, damals ca. 27 Jahre, aus dem Circus Crocofant, der die Tiere freiwillig abgab, im Zoo Osnabrück ein. Ein Grund für die Abgabe an den Zoo Osnabrück war eine zunehmende Unzuverlässigkeit der Elefantenkuh „Betty“ gegenüber ihrem Betreuer im Circus.

In Osnabrück wurden die beiden Elefanten mit vielen neuen Gegebenheiten konfrontiert; zu nennen sind etwa die neue Umgebung, der neue Tagesablauf, die Haltungsumstellung auf Geschützten Kontakt und vor allem die Vergesellschaftung mit drei anderen, fremden Artgenossen. Dies stellte für die ehemaligen Circuselefanten zunächst eine stark veränderte Lebenssituation dar, wobei die Umstellung auf den geschützten Pflegerkontakt den beiden von Anfang an jedoch keinerlei Schwierigkeiten bereitete (Dornbusch 2012a).

Die weitaus größere Umstellung für „Miry“ und „Betty“ war das Zusammentreffen mit anderen Elefanten – dazu noch einem Bullen, was für beide Tiere völlig neu war. Die beiden Elefantenkühe harmonierten nicht mit dem Jungbullen „Tutume“ und akzeptierten ihn nicht in ihrem engsten Nachbarschaftsradius. Außerdem vertrug „Betty“ sich nicht besonders gut mit der im Tierpark Berlin geborenen Jungkuh „Matibi“.

Um die Elefanten aneinander zu gewöhnen, wurden daher zunächst die Gehege getauscht. Der Gehegetausch sollte verhindern, dass sich eine Art Hausrecht bei den Tieren entwickelt, wenn diese längere Zeit in einem Gehege leben, und neue Tiere folglich als Eindringlinge wahrgenommen werden.

Außerdem wurden zwei neu kombinierte Gruppen gebildet, sodass sich die einzelnen Tiere besser kennenlernen konnten und sich nicht die Alteingesessenen gegen die Neuen verbündeten. Die eine, neu kombinierte Gruppe bildete „Miry“ und die 13-jährige Elefantenkuh „Matibi“. Die beiden Elefanten waren sich vom Wesen her sehr ähnlich und harmonierten sehr gut miteinander. Die zweite, neu kombinierte Gruppe bildeten „Betty“ und die adulte Elefantenkuh „Sabi“ sowie der Jungbulle „Tutume“. Die beiden Kühe hatten sich durchaus ganz gut vertragen. Ihr Umgang war respektvoll und vorsichtig, aber nicht negativ. Außerdem konnte nun „Betty“ die Rolle der Leitkuh übernehmen (wenn sie mit „Miry“ zusammen war, war letztere die Chefin). „Sabi“ hingegen schien in ihrer Rolle als Leitkuh für die Osnabrücker Dreiergruppe ohnehin überfordert und gab die Leitrolle widerstandslos an „Betty“ ab. Auch verstand „Sabi“ es, sich stets zwischen „Betty“ und „Tutume“ zu positionieren, sodass „Betty“ den noch jungen Bullen nicht die ganze Zeit im Blick hatte. Außerdem jagte „Betty“ den Jungbullen auch nicht mit aller Konsequenz über die Anlage.

Es gab also zunächst zwei Szenarien, in denen die fünf Elefanten gehalten werden konnten: In der ursprünglichen Gruppierung und in der neu kombinierten Aufteilung. Später war es dann auch vorübergehend möglich, alle vier Weibchen zusammen zu halten. Der damals 13-jährige Jungbulle „Tutume“ konnte aber nicht mit „Miry“ und „Betty“ gemeinsam gehalten werden, weil beide sich dann gegen diesen unduldsam zeigten. Es kann nur spekuliert werden, ob sich die Situation noch weiter verbessert hätte, denn bereits 2012 wurden die einzelnen Elefantengruppen in verschiedene Einrichtungen abgegeben, weil der Zoo Osnabrück die Haltung Afrikanischer Elefanten zugunsten Asiatischer Elefanten beendete.

Die Afrikanischen Elefantenkühe im Zoo Osnabrück. Foto: T. Dornbusch

Integration von zuvor einzeln gehaltenen Elefanten

„Suzy“ und „Chitana“ im Pairi Daiza

Die Afrikanische Elefantenkuh „Suzy“ wurde die überwiegende Zeit ihres Lebens einzeln beim belgischen Circustrainer Harry Malter gehalten. Aufgrund der geänderten Regelungen für Wildtiere und späterem Wildtierverbot für Circusse in Belgien wurde „Suzy“ im Januar 2012 an den Zoopark Pairi Daiza abgegeben.

Die Afrikanische Elefantenkuh „Chitana“ wurde mit Unterbrechungen seit Juli 2011 einzeln im Circus Las Vegas gehalten. Eine Stellungnahme eines bekanntermaßen „circusnahen“ Professors für Tierverhaltensforschung bescheinigte dem Unternehmen, dass die Einzelhaltung der Elefantenkuh wegen des engen Mensch-Tier-Verhältnisses ausnahmsweise vertretbar sei. In einem Gutachten vom April 2013 bescheinigte ich der mir persönlich bekannten Elefantenkuh hingegen eine hohe soziale Kompetenz und eine gute Sozialprognose, da sie in der Vergangenheit, wenn auch als rangniedrigstes Tier, gut mit anderen Elefanten in der Gruppe gelebt hat. Am 08. Mai 2013 kam „Chitana“ in den belgischen Zoopark Pairi Daiza, wo sie auf „Suzy“ traf. Beide Elefanten vertrugen sich von Anfang an problemlos.

„Chitana“ webend und (noch) angekettet im Circus. Foto: T. Dornbusch

„Citta“ und „Sandra“ im Elefantenhof Platschow

Die Afrikanische Elefantenkuh „Citta“ wurde seit ihrem Import nach Europa allein bei einem französischen Elefantentrainer gehalten. Der Besitzer entschied sich nach rund zwei Jahrzehnten jedoch dazu, das Tier nicht länger einzeln halten zu wollen und gab es deshalb an den deutschen Serengeti-Safaripark in Hodenhagen ab, wo noch mehrere andere Afrikanische Elefantenkühe und ein Bulle gehalten werden.

Eine Integration scheitere zunächst, da „Citta“ gegenüber anderen Elefanten zumeist mit Fluchtverhalten reagierte, speziell gegenüber der dominanten Leitkuh. Deshalb entschied sich der Safaripark Hodenhagen dazu, die Elefantenkuh an den stationären Elefantenhof in Platschow abzugeben, wo ebenfalls mehrere andere Elefantenkühe und ein Bulle gehalten werden. Die ängstlichen Reaktionen von „Citta“ auf die meisten anderen Elefanten haben sich erst nach vielen Jahren gelegt bzw. sind bis heute nicht völlig verschwunden. Mit der etwas älteren und dominanteren Afrikanischen Elefantenkuh „Sandra“ freundete sich „Citta“ hingegen sofort an. Diese beiden Tiere werden auch, zumeist durch eine Stromstrippe von den anderen Elefanten getrennt, stets zusammen gehalten. Sogar nachts schlafen „Citta“ und „Sandra“ unangekettet zusammen in derselben Box (Dornbusch 2010).

„Flora“ in Tennessee

Die 1984 importierte Afrikanische Elefantenkuh „Flora“ verbrachte gut 17 Jahre solitär im gleichnamigen Circus Flora, USA. Als ihr Besitzer David Balding einsah, dass sie sich alleine nicht wohl fühlte, gab er

„Flora“ in der Elephant Sanctuary in Tennessee, USA. Foto: T. Dornbusch

die Elefantenkuh 2001 an den Metro Zoo Miami, Florida ab. Dort integrierte sie sich trotz fast lebenslanger Einzelhaltung problemlos in die Elefantengruppe mit einer dominanten Leitkuh. Allerdings wurden die Elefanten im Miami Zoo im direkten Pflegerkontakt gehalten und „Flora“ attackierte später einen der Tierpfleger, weshalb sie im März 2004 in das Elephant Sanctuary nach Tennessee abgegeben wurde, wo neben einer Herde Asiatischer Elefanten ein separates Habitat für Afrikanische Elefanten existiert (Dornbusch 2007).

In Tennessee lebten damals bereits zwei weitere Afrikanische Elefanten, „Tange“ (geb. 1973) und „Zula“ (geb. 1975). Die Vergesellschaftung von „Flora“ mit „Zula“ funktionierte nicht; beide Tiere mussten getrennt gehalten werden. Mit „Tange“ versteht „Flora“ sich hingegen problemlos. Seit dem Tod von „Zula“ 2009 werden „Tange“ und „Flora“ dauerhaft zusammen gehalten und „Flora“ hat die Position der Leitkuh übernommen.

„Benjamin“ im Safaripark Stukenbrock

Trotz des irreführenden Namens ist „Benjamin“ („Benji“/„Baby“) eine Elefantenkuh. Genau wie alle anderen Afrikanischen Circuselefanten auch wurde sie als Wildfang aus Afrika importiert. Sie hat also die ersten Lebensmonate bzw. Jahre im Kreise ihrer mütterlichen Elefantenfamilie verbracht, bevor sie im Alter von circa ein bis zwei Jahren nach Europa kam (zuvor ist eine Trennung von der Mutter kaum möglich, weil das Jungtier noch auf die Muttermilch angewiesen ist).

Nach dem Import lebte „Benjamin“ bis zum Jahr 1997 in Einzelhaltung. Danach wurde sie an den Circus Luna verkauft, um der dort ebenfalls zuvor einzeln gehaltenen Afrikanischen Elefantenkuh „Leila“ Gesellschaft zu leisten. Von 1997 bis zum Jahr 2000 lebten die beiden Tiere zusammen. Soweit bekannt, hat „Benjamin“ zu „Leila“ keine sehr enge Bindung entwickelt. Die Kühe wurden gemeinsamen Stallzelt getrennt untergebracht, weil „Benjamin“ sehr dominant war. Auch bei Elefanten gibt es Sympathie und Antipathie, besonders wenn kein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen den Tieren existiert. Es ist der Erfahrung nach ungünstig, wenn beide Tiere auch noch dasselbe Alter und in etwa dieselbe Statur haben, wohingegen jüngere Elefanten sich offenbar leichter an älteren orientieren, und ältere sich häufig jüngerer annehmen, oft auch ohne Verwandtschaftsbeziehung (dies bezieht sich auf Elefanten, die nicht in Zuchtgruppen leben). Im Jahr 2000 verstarb „Leila“ an einer Salmonelleninfektion. Seither wurde die Elefantenkuh „Benjamin“ wieder einzeln im Circus gehalten.

Zwar war nicht mit Sicherheit vorherzusagen, ob „Benjamin“ dauerhaft erfolgreich mit anderen Elefanten integriert werden kann, aber in einem Gutachten von März 2015 gab ich eine positive Sozialprognose ab (Dornbusch 2015d).

„Benjamin", noch im Circus Luna. Foto: T. Dornbusch

Nach dem Ausbruch und der darauf folgenden, tödlichen Attacke der Elefantenkuh gegen einen Passanten am 13.06.2015 gab der Circus Luna „Benjamin" freiwillig an den Safaripark Stukenbrock ab, wo sie mit drei anderen Artgenossen gehalten wird, mit denen sie auch nach zwei Tagen schon zusammen kam. Der Safaripark Stukenbrock teilte der Deutschen Presseagentur auf Anfrage am 24.07.2015 mit, dass alle Elefanten unterschiedlich auf „Benji" (so ihr neuer Name) reagierten, ihre Eingewöhnung jedoch erfolgversprechend verlaufe. Im Augenblick ist es sicher noch zu früh, um von einer langfristig erfolgreichen Integration zu sprechen. Aber es besteht nun die realistische Chance, dem Tier zu positiven Sozialpartnern und somit zu einem wesentlichen Anteil auslebbaren Sozialverhaltens zu verhelfen. Die Expertise eines sehr circusnahen Fachmanns, dass die Elefantenkuh nicht mit anderen Elefanten zu vergesellschaften ist, ist in Anbetracht der harmonischen Bilder, die uns aus Stukenbrock erreichen, bereits jetzt ad absurdum geführt.

Auch der Fall „Benjamin" zeigt jedoch, dass für eine Vergesellschaftung (unabhängig vom Haltungssystem) großzügige und ausbruchssichere Gehege erforderlich sind, wie sie nur Zoos und Safariparks gewährleisten werden können.

Fazit

Auch nicht verwandte Elefanten können enge soziale Bindungen miteinander eingehen, selbst wenn sie sich erst im erwachsenen Alter kennen lernen. Eine erfolgreiche Vergesellschaftung von zuvor einzeln gehaltenen Elefanten hängt dabei von einer Vielzahl von Faktoren ab, von denen die gegenseitige Sympathie bzw. Antipathie sicherlich zu den wichtigsten zählen. Niemand kann mit absoluter Sicherheit vorhersagen, ob zwei Elefanten oder gar eine Gruppe von Elefanten sich gut vertragen und harmonieren werden. Doch auch Freilandbeobachtungen von Elefantenkühen, die ihre engste Bezugsperson, nämlich ihre Mutter, durch Culling-Tod verloren, weisen darauf hin, dass das Trauma des Verlustes durch die stärker werdende Bindung zu anderen Artgenossen kompensiert werden kann (Garaï 1997; Sheldrick 2012). Der Versuch einer Vergesellschaftung mit Artgenossen ist also selbst nach bisher lebenslanger Einzelhaltung noch möglich und kann durchaus sehr erfolgreich sein. Bei nicht verwandten Tieren können diese sozialen Bindungen, vielleicht im Gegensatz zu den Bindungen gewachsener Mutterlinien, durch Bestandsveränderung (Zugang oder Abgang eines Tieres, Änderung der Rangfolge) allerdings Schaden nehmen, wie etwa das Beispiel der Elefanten im Zoo Belfast zeigt. In der ursprünglich gut harmonierenden Vierergruppe haben nach Ableben eines Tieres leider starke Unverträglichkeiten entwickelt.

Von dem Versuch der Integration eines einzelnen Elefanten in eine bereits bestehende Martilinie von Zuchtkühen muss allerdings grundsätzlich abgeraten werden. Da speziell Zuchtkühe gegenüber fremden, nicht verwandten Weibchen fast ausnahmslos unduldsam reagieren, ist eine Einstellung in eine Einrichtung mit einer Zuchtgruppe, auch mit Rücksicht auf die Muttertiere mit Jungtieren im Saugalter, nicht zu empfehlen.

Die Aussichten auf sozialen Anschluss sind für Elefantenkühe, die lange Zeit einzeln gehalten wurden, neusten Erkenntnissen zufolge nämlich gerade dann am höchsten, wenn sie mit einer anderen Elefantenkuh zusammengeführt werden, welche in den letzten Jahren ebenfalls (noch) keine feste Sozialpartnerin hatte (Töffels & Garaï). Eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration ist es aber auch, den Elefanten ausreichend groß dimensionierte und ausbruchsichere Gehege zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird an den genannten Beispielen deutlich, dass eine Vergesellschaftung auch – oder gerade – im Haltungssystem „Protected Contact" möglich ist, wo der Mensch nur limitierte Eingriffsmöglichkeiten hat.

Obwohl es bei der Integration von Elefanten begünstigende und störende Faktoren gibt, bleibt es letztlich die Entscheidung der Elefanten. Die Möglichkeit, diese Entscheidung zu treffen, sollte ihnen aber nicht vom Menschen vorenthalten werden.

Literatur

Archie EA, Moss CJ, Alberts SC. 2011. Friends and Relations: Kinship and the Nature of Female Elephant Social Relationships. In: Moss C, Croze H, Lee P (Hrsg): The Amboseli Elephants. A long-term Perspective on a long-lived mammal. The University of Chicago Press, Chicago.

Bates LA, Poole JH, Byrne RW. 2008. Elephant Congnition. Current Biology 18(13): 544–546.

Byrne RW, Bates LA. 2007. Sociality, evolution and Cognition. Current Biology 17: 714–723.

Dornbusch T. 2007. The Elephant Sanctuary, Hohenwald, Tennessee, USA. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 12: 1–4.

Dornbusch T. 2010. Circus Aktuell. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 18: 32–39.

Dornbusch T. 2011. Das Leben der Elefanten im Zoo Amersfoort. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 20: 35–36.

Dornbusch T. 2012a. Die „Crocofanten": Seit einem Jahr im Zoo Osnabrück. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 21: 59–61.

Dornbusch T. 2012b. Die Elefanten-Savanne im Olmense Zoo. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 22: 31–33.

Dornbusch T. 2013. Circus Aktuell. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 24 (2013).

Dornbusch T. 2015a. Elefantenbullen-Austausch im Kaukasus. Elefanten in Zoo und Circus. Das Elefanten-Magazin. European Elephant Group. 26: 40–42.

Dornbusch T. 2015b. Beobachtungen zur Sozialstruktur und zum Sozialverhalten an den Afrikanischen Elefanten im Olmense Zoo, Belgien. Unveröffentlicht.

Dornbusch T. 2015c. Beobachtungen zur Sozialstruktur und zum Sozialverhalten an den Asiatischen Elefanten im Zoo Tiflis, Georgien. Unveröffentlicht.

Dornbusch T. 2015d. Gutachten zum Sozialverhalten und zur Vergesellschaftung von Elefanten – mit einer Stellungnahme zur Sozialprognose der Elefantenkuh "Benjamin". Vorgelegt für die Stabsstelle für Tierschutz beim MLR Baden-Württemberg. https://mlr.baden-wuerttemberg.de/

Garaï ME. 1997. The development of social behaviour in translocated juvenile African elephants Loxodonta africana (Blumenbach) PhD. Dissertation. University of Pretoria, Pretoria, South Africa.

Sheldrick D. 2012. Persönliche, mündliche Mitteilung.

Töffels O, Garaï ME. 2015. Social Dynamics in female African elephants (Loxodonta africana) in European Zoos and Safari Parks. In Vorbereitung.

Wittemyer G, Douglas-Hamilton I, Getz WM. GETZ. 2005. The sociology of elephants: analysis of the process creating multitiered social structures. Animal Behaviour. www.sciencedirect.com